

Personal- und Hochschulnachrichten.

Prof. Dr. G. Merling feierte am 22. Juli d. J. seinen 70. Geburtstag, in Teterow, Mecklenburg. Auf Grund seiner bahnbrechenden Arbeiten, welche die Chemie der hydrocyclischen Verbindungen grundlegend gefördert und die chemische Industrie der Alkaloide, der Riechstoffe und des synthetischen Kautschuks beispielgebend befürchtet haben, hatte die Technische Hochschule Hannover ihrem ehemaligen Dozenten den Dr.-Ing. E. h. verliehen.

Die venia legendi wurde erteilt: Prof. Dr. G. A g d e , Darmstadt, für allgemeine und spezielle chemische Technologie, insbesondere Brennstofftechnik an der Technischen Hochschule Darmstadt. — Dr. O. B e h a g h e l , Assistent am chemischen Laboratorium der Universität Gießen für das Fach Chemie.

Dr. K. K ü r s c h n e r ist als Privatdozent für organische Chemie unter besonderer Berücksichtigung der Holzchemie an der Deutschen Technischen Hochschule Brünn zugelassen worden.

Ernannt wurden: Dr.-Ing. B. K a r a u , Bergassessor, Geschäftsführer des Deutschen Kalivereins Berlin, von der Technischen Hochschule Aachen zum Ehrenbürger in Anerkennung seiner Verdienste um die Entwicklung des deutschen Kalibergbaus, sowie insbesondere seiner stets hilfsbereiten Förderung der Ausbildung der Studierenden der Hochschule auf diesem Gebiete. — Dr. F. R a s c h i g , Reichstagsabgeordneter, Ludwigshafen, zum Mitglied und Mälziger, Direktor der Portlandzementfabrik Oppeln, zum stellvertretenden Mitglied des Verwaltungsrates der Deutschen Reichspost. — A. K r a u s , Direktor der J. G. Farbenindustrie A.-G. von der Technischen Hochschule Stuttgart zum Dr.-Ing. E. h. — Bergassessor Dr. d e l a S a u c e , Geschäftsführer des Mitteldeutschen Braunkohlenindustrievereins Halle, anlässlich der am 3. Juli abgehaltenen Hauptversammlung der Gesellschaft der Freunde der Bergakademie Freiberg zum Ehrenbürger der Bergakademie.

Dr. C. A. R o j a h n , Apotheker und Privatdozent für pharmazeutische Chemie und Nahrungsmittelchemie an der Technischen Hochschule Braunschweig wurde an die Universität Freiburg i. Br. als Nachfolger des verstorbenen Prof. Dr. A u t e n r i e t h berufen.

Dr. F. P a u e t h , Prof. für anorganische Chemie an der Universität Berlin wird im nächsten Jahr an der Cornell Universität in Ithaca (New York) Vorlesungen über Radioaktivität halten.

Gestorben sind: Dr. J. D i e r c k s e n , Chemiker der J. G. Farbenindustrie A.-G. infolge eines Motorradunfalles im Alter von 29 Jahren. — Dr. J. W e i s e , langjähriger technischer Leiter und Teilhaber der Chemischen Fabrik Rudolph Koepf & Co., Östrich, Rheiengau, im Alter von 62 Jahren, am 25. Juni 1926. — Prof. A. F a l k , Pharmakologe, Kiel, 78 Jahre alt.

Ausland: Ernannt: Dr. G. H. C h r i s t i e zum Dozenten für Chemie an den Durham Colleges. — Dr. O. H a s s e l zum Dozenten der physikalischen Chemie an der Universität Oslo. — H. L a m b o u r n e zum Direktor der School of Chemistry am Londoner Polytechnikum (Regent Street). Nachfolger von Lambourne als Leiter der Chemie-Abteilung wurde Dr. E. C. P i c k e r i n g , Dozent für Chemie am Royal Technical College, Glasgow.

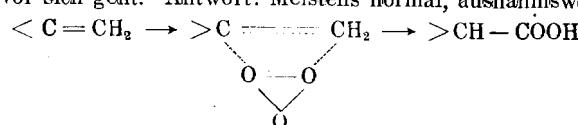
Gestorben: Dr. D. B a s e , Leiter des Laboratoriums der pharmazeutischen Fabrik von Hyson, Westcott & Dunning, Baltimore, am 18. Juni im Alter von 56 Jahren. — Th. E. C a s p e r s o n , ehem. Direktor der Nitroglycerinaktiebolaget, Stockholm, im Juni. — A. G. C h a r l e t o n , letzter Präsident des Institution of Mining and Metallurgy, Verfasser zahlreicher Werke über Erzgewinnung und -aufbereitung, am 7. Juli im Alter von 68 Jahren.

Verein deutscher Chemiker.

Aus den Bezirksvereinen.

Bezirksverein Hannover. Sitzung am Sonnabend, den 5. Juni 1926, im Hörsaal für anorganische Chemie der Technischen Hochschule (gemeinsame Sitzung mit der Chemischen Gesellschaft in Göttingen).

Anwesend etwa 150 Personen, darunter zahlreiche Kollegen aus Göttingen und Braunschweig. Der Vorsitzende des Bezirksvereins, Prof. Dr. S k i t a , eröffnet die Sitzung um 4 Uhr c. t. und begrüßt die Anwesenden, besonders den Vortr., Prof. Dr. K o m p p a aus Helsingfors und den Altmeister auf dem Gebiete der Campher und Terpene, Geh. Regierungsrat Prof. Dr. O. W a l l a c h aus Göttingen. Sodann erteilt er dem Vortr. das Wort zu seinem Vortrage „*Synthetische Arbeiten in der Campher- und Terpenreihe*“¹⁾. An den mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine Diskussion; unter andern fragt Dr. H ü c k e l an, ob die Ozonidspaltung beim Apobornylen und in den sonstigen in Frage kommenden Fällen glatt vor sich geht. Antwort: Meistens normal, ausnahmsweise:



Der Vorsitzende hebt die Bedeutung hervor, die die Darstellung eines wasserlöslichen Campfers wie des Norcamphers durch K o m p p a oder des Cadiazols durch K. Fr. S c h m i d t hat. Er schließt mit einem besonderen Dank an den Vortragenden.

Im Anschluß an den Vortrag fand ein Abendessen in den Räumen des „Königlichen Hof“ statt, an dem sich auch Auswärtige zahlreich beteiligten.

Ortsgruppe Chemnitz und Umgebung. 4. Sitzung Sonnabend, den 5. Juni 1926, abends 8 Uhr in der Staatlichen Gewerbeakademie. Anwesend 20 Mitglieder, 6 Gäste. Vortrag Prof. Dr. phil. W e i n h o l d , Chemnitz: „*Die neuere Atomtheorie*“.

Der Vortrag sollte zeigen, wie die Forschungen des 20. Jahrhunderts die Hypothese vom atomistischen Bau der Materie, deren Entwicklung im periodischen System der Elemente gipfelte, zu einer Theorie des Baues der Atome weitergebildet haben. Das periodische System der Elemente ließ zwar funktionale, vielleicht sogar genetische Zusammenhänge unter den Elementen ahnen, doch blieben diese Zusammenhänge selbst gänzlich unbekannt, ebenso die bei chemischen Vorgängen wirksamen Kräfte; die Strukturformeln der Chemie waren eine reine Symbolik, die Angaben der kinetischen Gastheorie über Größe und Masse der Atome rein hypothetisch. F a r a d a y s elektrolytisches Gesetz deutete auf einen atomistischen Bau der Elektrizität, die Beziehungen zwischen Stoff und Elektrizität blieben aber im Grunde dunkel. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts waren die Begriffe der Atomhypothese nur ein Ausdrucksmittel für den Chemiker. Die theoretische Physik der Phänomenologen und Energetiker warf die Atomhypothese beiseite und behandelte die Welt als ein Continuum. Da brachte die experimentelle Physik in kürzester Zeit den gewaltigen Unschwung. Die Kathoden und Kanalstrahlen zeigten das selbständige Dasein der negativen Elektrizität in ihren Atomen, den Elektronen, die Gebundenheit der positiven Elektrizität an der Masse; die radioaktiven Umwandlungen enthielten den Zerfall der Atome hohen Atomgewichtes in einfache Bestandteile und brachten in den Isotopen Stoffe völlig gleichen chemischen Verhaltens von verschiedenem Atomgewicht. Das A s t o n sche Massenspektrum machte alle Atomgewichte zu ganzen Zahlen und stützte damit die Rutherford-Bohrsche Theorie, die auf Grund der Ablenkung der α -Strahlen in Gasen und ihrer Streuung beim Durchgang durch Metallfolien der Kernladungszahl statt des Atomgewichtes die führende Rolle im periodischen System erteilt und die Atome bestehen läßt aus Kernen, die aus positiven Wasserstoffteilen und negativen Elektronen zusammengesetzt sind und in bestimmten Abständen von äußeren Elementen umkreist werden. Fest und vielseitig begründet steht die neue Atomtheorie da, und Gewaltiges hat sie schon geleistet. Doch ihre quantentheoretischen Bestandteile stehen z. Zt. noch in Widerspruch mit der für die Erklärung der Beugungs- und Interferenzerscheinungen noch unentbehrlichen klassischen Wellentheorie des Lichtes. Die Lösung dieses Widerspruches ist das gegenwärtige Hauptproblem der Physik. — Nachsitzung im Bahnhofshotel Continental.

¹⁾ Siehe dieses Heft S. 956.